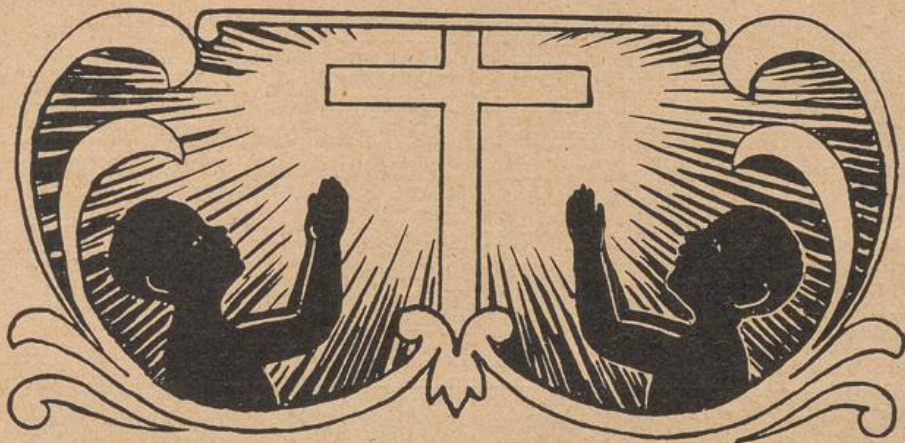




UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Für die Kinder

---



# F ü r d i e K i n d e r

## Unter Palmen

Von Tante M. Engelsrieda

**L**ieblich ist es hier, meine lieben Kinder, tief in Ost-Afrika unter den Palmen zu sitzen nahe dem Garten, wo so vielerlei Blumen blühen. Kommt nur und lauschet dem sanften Rauschen. Über uns der azurblaue Himmel und das Spielen und Necken der Sonnenstrahlen mit dem Schatten der nahestehenden großen Stauden hoher Sonnenblumen, welche den Gartenpfad umsäumen. Das jauchzende Schwirren lebenslustiger Schmetterlinge —, dieses allein wird euch gut gefallen. Dazu will ich noch ein ganz extra schönes Märchen erzählen, wozu mir die Betrachtung der Sonnenblumen hier reichlichen Stoff liefert. Also seid schön still, setzt euch zu mir im Geiste wenigstens und hört die lehrreiche Geschichte von den großen, schönen Augen.

Trude war ein lustiges Kind. Wenn es durch den Garten sprang und sein Goldhaar im Winde flatterte, leuchteten die schwarzen Augen wie zwei Sterne. O, wie das dem Trudchen gefiel! Wenn nur einer ihre Augen lobte, so riß sie dieselben weit auf, daß die Leute ihre Augen auch recht bewundern sollten. So wurden diese dann allmählich recht groß. Nun sagten die Leute: „Was hat doch Trudchen für schöne, große Augen!“ Trudchen aber meinte ein übriges tun zu müssen und riß die Augen immer weiter auf. Kam nun ein vernünftiger Mann und sagte: „Trude, du darfst die Augen nicht so aufreißen, das ist nicht gut und nicht schön“, so sagte sie: „Große Fenster zieren das Haus.“ Und das hatte sie von schlechten Beratern gehört.

Wenn sie sonst in fröhlichem Spiel herumsprang, so leuchtete ihr Gesicht wie die Sonne; das flatternde Haar erschien wie goldene Strahlen.

Jetzt hütete sie sich vor wildem Laufen und Jagen, denn das könnte ihren schönen Augen schaden. Auf so etwas hörte sie. Aber weil sie ihrer Eitelkeit nicht genug tun konnte, so wurden ihre Augen immer größer, so daß die Leute schon sagten: „Nein, was bekommt doch die Trude für unnatürlich große Augen.“ Das sagten sie aber hinter ihrem Rücken. Doch Trude merkte bald, daß sie immer verwundert angesehen wurde, aber in ihrer Eitelkeit meinte sie, daß ihre großen Augen die Leute zur Bewunderung hinrissen, und so sperrte sie die Augen immer weiter auf.



Schwester Leontine und Schwester Stanisla mit den Kleinen.

In einer Nacht erschien ihr im Traum ein Engel, der sprach: „Trude, Trude, hör auf, Du kommst sonst durch Deine Augen ins Unglück.“ Trude aber hörte nicht darauf und machte große Augen.

In der folgenden Nacht erschien der Engel wieder, und da Trude nicht auf seine Warnung hörte, erschien er auch in der dritten Nacht. In der Hand hatte er eine große Blume, deren Mitte war schwarz wie ein großes Auge, und um dieses Auge waren die Blätter wie goldene Strahlen. Diese Blüte neigte er dreimal zu Trude hin, dann verschwand er.

Sie dachte wohl, daß dieses eine Warnung sein müsse, aber sie achtete nicht darauf; sie glaubte noch immer, wie schön ihre Augen seien und machte sie so groß wie sie nur konnte.

Da auf einmal erschien es ihr, als ob in den Augenwinkeln etwas gerissen sei; doch sie achtete nicht weiter darauf. Als sie

aber am andern Morgen erwachte, waren ihre Augen so groß wie ihre beiden Handflächen. Da merkte sie wohl, daß es mit ihren schönen Augen vorbei war. Und sie weinte so sehr, daß sie sechs Taschentücher zum Trocknen der Tränen gebrauchen mußte.

Am folgenden Morgen waren ihre Augen so groß wie zwei Fenster. Ach, gab das ein Weinen. Sie konnte sich nicht mehr vor den Leuten sehen lassen. Bald waren ihre Augen so groß, daß es gar nicht zu sagen ist, und sie gebrauchte zum Trocknen der Tränen, die sie jetzt fast immer vergoß, so viel Taschentücher, daß sie nicht zu zählen waren, und dann mußten sie den ganzen Tag zum Trocknen in der Sonne hängen, sonst wäre Trude noch nicht damit ausgekommen. Aber was half alles Klagen und Weinen, was half alle Reue; das Unglück ging weiter, und zuletzt waren Trudes Augen so groß, daß sie wie ein Auge erschienen. Sie konnte sich nirgendwo mehr sehen lassen und wünschte sich den Tod. Da kam in einer Nacht der Engel wieder zu ihr und sprach: „Du hast in Deiner Eitelkeit und Verblendung nicht auf meine Warnung gehört; da wäre es noch Zeit gewesen, Dich zu bewahren, nun aber mußt Du auch deine gerechte Strafe erleiden. Jetzt sollst Du aber, da Deine Reue wahrhaft und aufrichtig ist, von Deiner Plage erlöst werden. Eine Blume, wie ich sie hier in der Hand halte, sollst Du werden; Du kannst Dich und andere erfreuen, aber Du wirst auch für jeden eitlen Menschen eine Warnung bleiben.“

Als Trude am andern Morgen erwachte, stand sie im Garten auf einem Beet; sie hatte ein großes, schwarzes, glänzendes Auge, und ihr Haar glich goldenen Strahlen, die das Auge umsäumten. „Ach“, riefen die Kinder, „sieh, welch schöne, stolze Blume! „Und sie nannten sie „Sonnenblume“.

Ihr kennt wohl alle die Sonnenblume? Sie erreicht eine beträchtliche Höhe unter ihren Blumenschwestern, und ihr Antlitz ist immer der Sonne zugewendet. Sie ist auch nützlich, und mit ihren reichlichen Samenkörnchen speist sie viele hungrige Vögelein; und wenn viele beisammen stehen, schön in einer Reihe, bilden sie auch eine Zierde im Garten und erfreuen das Menschenherz.

Das also ist die Geschichte von den großen Augen, ein Märchen, das euch gefallen wird.

K

### Gebetserhörnung

Dem hlst. Herzen Jesu, der lieben Mutter Gottes und der heiligen Theresia vom Kinde Jesu innigen Dank für Erhörnung in einem Anliegen.

N. N.